

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanhalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 19. September 1890.

Nr. 109.

Die geehrten Leser des Corr. werden hierdurch auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam gemacht. Für die Gewinnung neuer Abonnenten bitten wir an allen Orten freundlichst zu wirken.

Korrespondenzen.

-t. Berlin, 15. September. Das angeforderte Flugblatt für Berlin und die Provinz Brandenburg ist erschienen und findet seines zweckentsprechenden Inhaltes wegen überall die beste Aufnahme und größte Verbreitung. Da die polizeiliche Genehmigung zur Verbreitung erteilt ist, so würden die Kollegen Berlins und der Provinz Brandenburg gut thun, für die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Bevölkerung Sorge zu tragen. Exemplare sind durch das Bureau, Dresdenerstraße 65, II., zu beziehen.

H. Bremen. Die Bezirksversammlung am 31. Aug. hatte als Hauptpunkt die Stellungnahme zu den Beschlüssen der Straßburger Generalversammlung des D. B. V. auf der Tagesordnung. Nachdem der Vorsitzende ein Zirkular des Zentralvorstandes sowie die bezügliche Bekanntmachung aus dem Corr. verlesen hatte, sprachen sich sämtliche Redner mißbilligend über das Verhalten des D. B. V. aus und betonten, daß es jetzt wieder an den Mitgliedern des U. B. D. B. allein liege, den Tarif hochzuhalten und auf die Durchführung der Stettiner Resolution hinzuwirken. Schließlich wurde folgende vom Vorstande beantragte Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung des Bezirksvereins Bremen erklärt sich entschieden gegen jede Reduktion des Tarifs, wie sie etwa durch Annahme der Vorschläge der Prinzipale der Sektion II (Rheinland-Westfalen) oder der Vereinigung der Provinz- und Laden drucker beabsichtigt sein sollte. Eine Reduktion des Tarifs ist durch keinerlei Umstände gerechtfertigt, da selbst die bei der letzten Revision des Tarifs einzelnen Orten gewährte Erhöhung des Lokalaufschlags dem wirklichen Bedürfnis in nur ungenügendem Maß entsprochen hat. Die Gehilfenschaft hegt vielmehr die Erwartung, daß die Herren Prinzipale, welche der Tariftgemeinschaft angehören, die Forderungen, wie sie von den Prinzipalen Rheinland-Westfalens und den Laden druckern gestellt werden, ablehnen und auf Grund der bisherigen Tariftgemeinschaft und der Beschlüsse der Tariftkommission in Stettin in Gemeinschaft mit der tariftreuen Gehilfensvereinigung die weitere Entwicklung der Tariftgemeinschaft fördern wollen, wie solches zur Schaffung gesunder Verhältnisse im deutschen Buchdruckgewerbe und zur Herstellung und Erhaltung eines guten Einvernehmens zwischen Prinzipalen und Gehilfen nötig ist, wie solche Verhältnisse auch den kaiserlichen Erlassen vom Februar entsprechen. Dem Vorstande des U. B. D. B. aber spricht die Versammlung für die von demselben gethanen Schritte ihre volle Anerkennung und ihre Uebereinstimmung damit aus und ist überzeugt, daß der Vorstand auch in Zukunft die Interessen der Gehilfenschaft entschieden wahren wird.“ — Der Reiseassistent teilte mit, daß der Fremdenverkehr provisorisch auf die Herberge zur Heimat II verlegt sei, weil der bisherige Verkehrsleiter sich oft in höchst ungebührlicher Weise sowohl gegen die Reisenden wie auch gegen den Reiseassistenten benommen habe. Es wurde eine Kommission gewählt, welche ein neues Verkehrslokal ausfindig zu machen und dasselbe von Zeit zu Zeit zu kontrollieren hat. — Die Aufnahmeforschung zweier Kollegen wurde beifällig in Kenntnis über deren bisherige Tätigkeit bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt. — Der Vorstand wurde wegen

verschiedener tariflicher Mißstände in einigen Geschäften interpelliert, welche Angelegenheit aber wegen ungenügender Kenntnis der Verhältnisse in den betreffenden Druckereien ebenfalls bis zur nächsten Versammlung vertagt werden mußte. — Zum Schlusse beschwerte sich ein Mitglied, daß von drei von ihm an den Corr. eingesandten Berichten kein einziger zum Abdruck kam. (Unser Wissen wurde ein Artikel (schlechter Versammlungsbericht) aufgenommen, ein zweiter (Zukläum) war bereits durch Notiz von anderer Seite erledigt, ein dritter (Sammlung für Hamburg) kam, als die Sammlungen offiziell für beendet erklärt wurden. Red.)

-s. Breslau, im September. Am 31. August fand hier eine Versammlung sämtlicher Breslauer Buchdrucker statt, welche sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Besprechung der gegenwärtigen Situation auf dem Tarifgebiete. Der Gehilfensvertreter, Herr Schliebs, welcher hierüber referierte, beleuchtete zunächst die Geschichte des Tarifs aus dessen frühester Zeit, bewies das positive Schaffen der Gehilfenschaft zum Besten des Berufs und des Standes, das unentwegte, durch Kampf und Opfer nicht gelockerte Festhalten an gemeinsam zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Bedingungen und berührte die noch in frischer Erinnerung stehende Stettiner Tariftkommissionsitzung, deren bescheidenes, aber immerhin Hoffnung erweckendes Resultat sowie die mit derselben Hand in Hand gegangenen Verhandlungen der Vorstände des Prinzipal- und Gehilfensvereins. Dem gegenüber verwies Redner auf das bedauerliche, meist negative Verhalten der Mehrheit der Prinzipale in Sachen des Tarifs; sei durch das Einlenken des Prinzipalvereinsvorstandes auf die von der Gehilfenschaft bezeichneten Wege, als zum Ziele führend, Anfang dieses Jahres gleichsam ein frischer, wenn auch noch schüchtern Hauch eines hereinbrechenden, Früchte verheißenden Frühlings über das Buchdruckgewerbe und seine Genossen dahingeströmt, so folgte auf das uns bisher fremde und mit wenig Zutrauen beobachtete Ereignis ein sehr früher, nicht nur die Früchte nicht reifen lassender, sondern das Vertrauen und Hoffen auf eine sonnige Zukunft total vernichtender Herbst. Die Straßburger Versammlung habe trotz aller noch kommenden Bewichtigungen den Beweis geliefert, daß „auf Erden kein Ding unmöglich sei“, daß schöne Worte, ja selbst mündliche und schriftliche Verpflichtungen um des lieben Friedens im Prinzipalstager willen als überreife Meinungsäußerungen hingestellt und schnellstens aus der Erinnerung weggeschwift werden. Wie die „kritische Tariftstudie“ des Herrn Georgi-Nachen müßten auch die Ausführungen der rheinisch-westfälischen Prinzipale auf der Straßburger Versammlung und das dreiste Benehmen der Sektion II, einen Tarifausschuß zu bilden und damit die Kommission, die von Deutschlands Buchdrucker-Prinzipalen und Gehilfen zur Wahrung gemeinsamer Interessen eingesetzt wurde, zu ignorieren, auf Gehilfenseite mit Hohngeklächter empfangen werden. Ohne sich einer Injurie schuldig zu machen, könne man für ein solches Benehmen keine Bezeichnung finden. Würdig diesem zur Seite stellte sich der Statutenentwurf des neuen Prinzipalvereins, welcher besonders an das Ehrgefühl der nichtorganisierten Gehilfen einen Gradmesser anlege, daß diesen die helle Schauröte im Gesicht aufkommen müßte. Für die Gehilfenschaft aber sei nun der letzte Moment des Wartens auf ein gemeinsames Handeln gekommen, über ihn hinaus gebe es nur ein einziges, aber um so kräftigeres Vorgehen zur Lösung der dem Gewerbe und ihr gestellten Probleme. Durch das „vorläufige“ Vertagen der Ausführung der Stettiner Resolution sei ein erneutes Anwachen der Lehrlingszahl zu erwarten, demgemäß werde sich die Zahl der Konditions-

losen vermehren und die Summen immer höher steigen, welche die organisierte Gehilfenschaft Jahr um Jahr der unnatürlichen, durch gewissenlose Lehrlingszucht erzeugten Uebersättigung des Arbeitsmarktes zum Opfer bringt. Die Frage, wie dem abzuwehren sei, könne nur mit dem Rufe: „Vertüzung der Arbeitszeit!“ beantwortet werden. Mit demselben Ernste, mit welchem diese Frage an uns herantrate, wolle sie aber auch beantwortet und beraten sein. Das Heer der Konditionsklojen, die große Zahl der Kranken, Witwen und Waisen unter den Berufsangehörigen zeige nicht nur die Notwendigkeit der Vertüzung der Arbeitszeit vom Standpunkte der Nationalökonomie, sondern auch von dem der Physiologen, und daß dieses Vorhaben trotz aller Gegenmeinungen wohl zu erfüllen sei, das bewiesen Amerika und ebenso schlagend England, wo im Verlaufe weniger Jahre die Vertüzung der Arbeitszeit vorgenommen wurde und segensreiche Folgen für Staat und Gemeinde trug. Nachdem Redner noch der Auslassungen eines Physiologen über den achtstündigen Arbeitstag Erwähnung gethan, schloß derselbe mit einem Appell an die Kollegenchaft, mit eiserner Konsequenz an die Lösung dieser Frage heranzutreten und sich, durch die Vorgänge der letzten Zeit gewißigt, nicht mit dem schönen Gedanken der Tariftgemeinschaft bis auf die fernsten Zeiten zu verdrösten. Nach kurzer Debatte, die sich mit der Ansicht des Referenten begegnete, gelangte folgende aus der Versammlung eingebrachte Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Allgemeine Versammlung der Breslauer Buchdrucker erachtet das Eingehen des D. B. V. auf die Anträge der Sektion II (Rheinland-Westfalen) und die Hinanschiebung bezw. vorläufige Ablehnung des mit dem Vorstande des U. B. D. B. getroffenen Uebereinkommens betr. die Durchführung der Stettiner Resolution als im höchsten Grade bedauerlich. Die Versammlung erklärt daher: in Erwägung, daß weder die fortwährende Preissteigerung für sämtliche Lebensbedürfnisse noch die Lage des Druckgewerbes eine Reduktion des Tarifs rechtfertigen, in fernerer Erwägung, daß die Forderung der vertüzten Arbeitszeit im Interesse der Verminderung der Arbeitslosen sich mit einer Lohnreduktion nicht vereinbaren läßt, mit allen Kräften für Vertüzung der Arbeitszeit einzutreten und die Stellung eines diesbezüglichen Antrages bei der Tariftkommission im nächsten Jahre zu unterstützen, gleichwie sie den Fortbestand der Tariftgemeinschaft nach den gemachten Erfahrungen sowie selbstverständlich auf der Grundlage eines reduzierten Tarifs von der Hand weist.“

-z. Dortmund. Wie jedenfalls überall ist auch hier die angestrebte „Wahl“ von Gehilfensvertretern zum Tarifausschuß der Sektion II verlorene Liebesmüh gewesen. Die Gehilfen der Krügerschen Buchdruckerei (sämtlich Nichtvereinsmitglieder) haben, wie verlautet, ihrem Prinzipal in einem Schreiben erklärt, nichts mit der Abstimmung zu thun haben zu wollen. Bei Gebr. Leising wurde das Personal, nachdem es eine ablehnende Erklärung abgegeben, auch nicht mehr belästigt, bei Rufbus fanden die Stimmzettel jedenfalls im Papierkorb Aufnahme, denn die Gehilfen haben keine gesehen, ebenso muß es in den anderen Druckereien geschehen sein, denn die betreffenden Mitglieder sind mit Stimmzetteln nicht befehligt worden.

Statz, 12. September. Zu dem in Nr. 105 des Corr. enthaltenen Artikel „Was thut uns not!“ möchte ich mir einige Bemerkungen erlauben. Vorausgeschickt will ich, daß es mir keineswegs einfällt, für die u. a. bei den Ehren genommenen Statz-, Schaffkopf- usw. Brüder eine Lanze zu brechen, sondern vielmehr die gute Absicht, die den Herrn Verfasser beim Schreiben des Artikels geleitet hat, vollkommen anerkennen. Nur scheint mir derselbe in einem Punkte doch zu weit gegangen zu sein und zwar dort, wo uns der Vor-

nur gemacht wird, dem Lesen philosophischer und kulturhistorischer Werke zu wenig Zeit zu widmen. Mit dem Studium derartiger Werke ist es immer eine eigne Sache. So lange nicht von jedem Buchdruckerlehrlinge beim Antritte der Lehre das Abgangszeugnis der Ober-Prima verlangt wird, so lange werden die Werke eines Hädel, Büchner, Kolb und wie sie alle heißen von einem großen Teile der Kollegen entweder gar nicht oder falsch verstanden werden und mehr Unheil wie Segen stiften. Herr Dolinski sagt selbst, ein „Studium“ wolle er gar nicht verlangen, aber ist es denn bei Büchern, in denen der Verfasser das Ergebnis jahrelanger Forschungen und Beobachtungen niedergelegt hat, mit einem bloßen Durchlesen getan? Muß nicht in diesem Falle jeder, oder wenigstens der größte Teil von denen, die von Haus aus eine wissenschaftliche Bildung nicht genossen haben, zu ganz verkehrten, der Ansicht des Gelehrten mitunter gerade entgegengesetzten Schlüssen kommen? Ich glaube doch! Gewiß thut uns noch vieles not. Aber um alles in der Welt nicht eine Vermehrung jener Bierbänkphilosophen, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ihre Weisheit austreten und jeden noch zu treffenden Einwand mit der Bemerkung zurückweisen: „A. sagt es!“ Es ist ja so bequem, sich aus einer Reihe falsch verstandener und schlecht verdauter Theorien eine eigne Weltanschauung zu bilden. Nur soll keiner verlangen, daß man seine Meinung ohne weiteres unterschreibt und darauf schwört wie aus dem Gangelum. Wissen ist Macht! Ja doch! Aber für uns, die wir mit verschwindend wenigen Ausnahmen darauf angewiesen sind, Zeit uners Lebens hinter dem Kasten zu stehen, bleibt theoretisches Wissen nur totes Kapital und nur in Verbindung mit praktischem Können wird es ein Gut, das doppelt und dreifach Zinsen trägt. Man sage nicht, daß Tüchtigkeit in einem Fache von jedem als selbstverständlich vorauszuweisen sei. Wenn wir neben den gewöhnlichen Fragen unserer technischen Fortbildung mehr Beachtung schenken, wenn jeder einzelne sich weiterzubilden und zu vervollkommen sucht, so wird noch unendlich viel Gutes geschaffen werden. Das eingehende Studium unserer Fachliteratur scheint mir eine viel dankbarere Aufgabe zu sein als das Durchlesen einiger wissenschaftlicher Bände. Unre Kunst ist seit Jahren in einer Entwicklung begriffen, welche die freie Zeit eines jeden, der befreit ist sich auf dem Laufenden zu erhalten, so vollständig in Anspruch nimmt, daß den wenigsten genügende geistige Spannkraft zu philosophischen Studien übrig bleiben dürfte. Besteht einmal die große Mehrzahl der Buchdrucker aus Gehilfen, die solche im Sinne des Goetheschen Wortes sind, d. h. aus solchen, die was können, dann wird das „Sichvielgefallenlassenmüssen“ von selbst verschwinden. Wer sich seines Wertes bewußt ist, wer es verstanden hat, sich Achtung zu erzwingen und ich möchte sagen sich dem Geschäft inentbehrlich zu machen, den als „Mitarbeiter“ anzuerkennen wird jeder Prinzipal eher geneigt sein als jenen Gehilfen, der ihm auf Grund irgend eines volkswirtschaftlichen Begräbes vorrechnet, daß er, der Gehilfe, auf diese Anerkennung ein Recht hat. Der einsichtige Prinzipal wird tüchtige Kräfte stets zu schätzen wissen und gegebenenfalls auch Opfer nicht scheuen, um sich dieselben zu erhalten. Ich glaube gern, daß ein großer Teil der Kollegen die von Herrn Dolinski angeführten Männer nicht einmal dem Namen nach kennt, sich also im Sinne des erwähnten Artikels zu den „Unwissenden“ zählen muß, aber trotz alledem werden die meisten wissen, Uebergriffe des Prinzipals oder Faktors zurückzuweisen, im Gegenseitigen zu manchen anderen, die am Bierisch über die Verpflichtungen des Prinzipals wunderbare Reden halten, im Geschäft aber eine Null sind.

A. Sommer.

D. Sann. Am 10. September kam der Seher Joh. Birnbaum aus Wien in die hiesige Waisenhausbuchdruckerei viatizieren. Als man ihm sagte, daß nur an Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerten Unterstützung verabreicht werde, berief er sich auf seinen Reisegefährten, dem man 20 Pf. Unterstützung gegeben habe. Nicht zufrieden mit der Erklärung, daß obiges Geschenk das mildthätige Werk eines Kollegen war, erging sich B. in anmaßenden Auseinandersetzungen und beehrte auf, warum man da seine Papiere abverlange usw. Als er schließlich überzeugt zu sein schien, daß seine Annahmen nicht den erwünschten Erfolg hatten, ging er bis an die Thüre, rief dann dem Abfertiger zu: „E. fan kan Kolleg, se fan an Schurt“ und sandte diesem Komplimente noch weitere hier nicht wiederzugebende Einladungen nach. Wenn es auch vornehm mag, daß wirklich arme Kollegen ihrer bitteren Empfindung bei abweisender Erklärung in einer annehmbaren Art Ausdruck geben, so verdient doch dieser spezielle Fall festgenagelt zu werden. Ein gut Teil der Verfilmung der durchreisenden Kollegen wird durch die Art und Weise der Abfertigung in der Mittsteinerischen Buchdruckerei verursacht. Es sind dort 4 bis 5 Nichtverbänder beschäftigt. Entweder entzieht man sich hier den Blicken und dem Ansprechen der Durchreisenden, indem man in einen Nebenraum verschwindet, oder es heißt: „Kombition ist nicht und

viatikum wird im Waisenhaus bezahlt.“ Allerdings ist für einen Reisenden, Vereins- oder Nichtvereinsmitglied, die nachherige Erklärung im Waisenhaus verhänglich. Es würde auf alle Fälle anständig sein, wenn die Kollegen, die wöchentlich 1,35 Mk. „sparen“, zeigen würden, daß ihr Lohn hinreichend ist, um ihren reisenden Sparkollegen ein Almosen von 10 oder 15 Pfennigen zu geben.

Gn. Paris. Der Vorstand der Arbeitssörje in Paris, eine Zentralvereinigung der französischen Arbeiter-Gewerkschaften, hat eine Kasse zwecks Ansammlung eines Grundkapitals zur Nachhilfe bei vorkommenden Arbeitsniederlegungen gegründet. Der französische Verband der Bucharbeiter leistet dazu einen Monatsbeitrag von 10 Fr. Die Zukunft wird lehren, ob der Versuch der Arbeitssörje von endgültigem Erfolge sein wird. Im allgemeinen scheuen die französischen Gewerkschaften etwaige Geldopfer zur dauernden Aufrechterhaltung von Widerstandskassen gar sehr. Bis hierher mußten schon unerhört große Anstrengungen aufgegeben werden, um wenige, unbedeutende Erfolge zu erringen. Der gute Wille und die nötige Beharrlichkeit sind eben in der französischen Arbeiterenschaft nicht weit verbreitet. Schon die bestehenden oder gar aufgelösten Krankenkassen sind für diesen Auspruch beweiskräftig. In Frankreich herrscht unglücklicherweise der Brauch, daß, sobald ein Verein für irgend einen Zweck gegründet wird, eine Fülle von Vergünstigungen in die Satzungen aufgenommen wird ohne vorherige Berechnung, ob auch die ausgeschriebenen Steuern genügen, alle versprochenen Verbindlichkeiten auf die Dauer zu erfüllen. So ist es mit den Buchdrucker-Kassen zur gegenseitigen Unterstützung in Krankheitsfällen ihrer Mitglieder, wo es sehr schwierig ist, die benötigten Beiträge in der Höhe zu erhalten, welche die Gegenseitigkeit in Krankheitsfällen bedingen. Mehrere Gewerkschaften verbanden sich wohl gegenseitig, jeuzen aber aus eben erwähnten Gründen unter der Last, welche die Gegenseitigkeit ihnen auferlegt, bis — die Pleite da ist. Die Vereinigung sämtlicher Gewerkschaften in eine einzige Hauptkasse verbieten in Frankreich die Gesetze. Obige Darlegung bezeichnet daher auch eine der Ursachen des fröhen Verhaltens zur Vereinsbethätigung. Im Gegenseitigen hierzu entfallen in Frankreich einflussvolle Kollegen eine opferwillige, nimmer ruhende Thätigkeit, die Berufsgegenstände unbedarft darauf hinzuweisen, daß ihre Stärke in der Vereinigung liegt und nur dadurch eine machtvolle Hebung des Gewerbes zu erzielen und die mangelhafte Lage jedes einzelnen zu verbessern ist — aber, wer Rechte genießen wolle, dürfe sich auch nicht gegen Pflichten fräuben, die vor allem in Form einer winzigen Abgabe obliegen. In letzterer Beziehung wird der U. B. D. B. im benachbarten Deutschland als Vorbild herangezogen. „Es gibt in Deutschland eine Stadt, in welcher die Hausfrauen in erster Linie für die Vereinsbeiträge ihrer Männer sorgen und dann erst für die Familie das liebe Brot einkaufen“, äußerte neulich ein Wanderredner und hierauf unterrichtete er die Zuhörerhaft eingehend über die Organisation, die Gegenseitigkeit, die Erfolge des U. B. D. B. und schloß den Vortrag, daß man sich nun nicht über das Wachsen und Gedeihen des genannten Verbandes wundern dürfe. — Der Mangel des guten Willens in der Allgemeinheit wird durch den bösen Willen im einzelnen mitunter noch übertrumpft. Ende vorigen Jahres löste die Mehrheit der ehemaligen Mitglieder in Nancy das bestehende Syndikat auf und reichte den Bestand der Vereinskasse, 1200 Fr., unter sich; ein Stamm von etwa 15 Getreuen verblieb. Neuerdings verschwand Gap als Sektion von der Bildfläche; Bar le Duc bedroht dasselbe Schicksal wegen nachlässiger Buchführung der Kassengelder. Nach Castres hin ergoß das Verbandsorgan lesthin einen kalten Wasserstrahl — was von dieser Sektion gesagt wird, gilt leider für die meisten im Lande: „Unsere Kollegen in Castres, erst seit einigen Monaten dem Verbands beigetreten, zeichnen sich durch launehafte Haltung aus; dieselben erwarteten wahrscheinlich, als sie sich anschloßen, ihren Geldverdienst plötzlich wie mittels eines Zauberstabes erhöht zu sehen, ohne irgend etwas dafür getan zu haben, ohne zu wissen, was eine Gewerkschaft eigentlich bedeutet. Als geriebene Rechenkünstler, wie sie sein wollten, haben sie sich dennoch sehr verrechnet. Nun sind sie zum großen Teile wieder ausgetreten, weil ihre persönlichen Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen. Dieser Entschluß macht ihnen wahrlich keine Ehre!“ Glücklicherweise findet das Blatt einen Trost darin, daß der Ausfall der Bildung von Vereinen in Roubaix, Tourcoing, Calais, Verdun und Gâtions gedeckt wird. Nicht selten wandeln sich die Syndikate in einen Nummernplatz persönlicher Heiberen um, die bei der leicht erregbaren Veranlagung der Franzosen in eine Heftigkeit ausarten, deren Rückschlüsse sich bis nach Paris hin in Gestalt von Ersuchen um Abordnung eines Vorstandsmitgliedes als Friedensstifter fühlbar machen. Derartige Verlangen sind im Juli und August aus Lunis, Lorient, Toulouse, Poitiers, Orléans, Amiens (wegen Tarifstreitigkeiten) gestellt worden; Troyes hat um Aufschluß über

den Stand der Verbandskassen, der nach Meinung der dortigen Kollegen wegen Koffspieligkeit der Verwaltung, Agitationsreisen usw. nicht zunimmt; sie drohten mit Trennung vom Verbands, wurden aber durch am Ort abgegebene Aufklärungen eines Abgeordneten des Verbandsverbandes beruhigt. Solche Abordnungen kosten dem Verbands Heisgeld und Zeit. Auch auf andre Weise wird die Verantwortlichkeit des Hauptvorstandes manchmal auf eine harte Probe gestellt. In Grenoble nötigte unlängst eine bedeutende Lohnverminderung das Personal der Zeitung Le Grenoblois zur Arbeitsniederlegung. Der Verband sprach dort zweien seiner Mitglieder die Streitunterstützung zu und verweigerte dieselbe natürlich den übrigen M. B. Da jedoch der Prinzipal die verlassenen Plätze mit Segetinnen besetzte, in derselben Distanz im gewissen Geld und im Werk aber noch zwölf andere Kollegen beschäftigt waren, so mußte der Hauptvorstand von seiner Weigerung zurückkommen und ermächtigte das Personal des ganzen Hauses zur Arbeitsniederlegung, um so den Prinzipal zur Entlassung der Frauen zu zwingen. Der Erfolg war günstig. Die Zeitung verschwand nach zweitägiger Arbeitsniederlegung aus dem Haus und mit ihr die Segetinnen. — Die Arbeitslosigkeit der Buchdruckergehilfen in Paris ist gegenwärtig ungemein groß; von Tag zu Tag wächst die Zahl der Feiernden, welche durch stützig herbeifließende Kollegen vom Lande noch verfräht wird. Seit zwei Monaten sind viele Zeitungen eingegangen oder haben, wie Petit National, Patriote, Cocarde, das männliche Segetpersonal durch weibliches ersetzt. Die Sommerferien sowie die Parlamentsvertretung kommen hier auch in Betracht. Der kärgliche Kassenbestand des Pariser Buchdrucker-Syndikats erforderte eine Erhöhung des monatlichen Beitrags. Am 15. August wurde den 1962 Mitgliedern die Wahl gestellt: Entweder prozentualische Steuer (1 Proz. des Verdienstes) oder kurzweg 25 Cts. Steigerung. Von 970 eingegangenen Stimmzetteln bewilligten 289 die erste, 497 die andre, 129 gar keine Erhöhung.

I. Trier, 12. September. Der am hiesigen Orte bestehende Buchdrucker-Verein mit einer Mitgliederzahl von 90 Kollegen, davon 45 Vereinsmitglieder, hat folgende Resolution beschlossen und an Herrn Voigtländer-Kreuznach abgehandelt: „Die am 6. September c. in der Monatsversammlung des Trierer Buchdrucker-Vereins anwesenden Unterstützungsvereins-Mitglieder und Nichtmitglieder protestieren gegen den von Ihnen entworfenen Tarif, besiegeln gegen die event. gewählte Tarifkommission, so lange der Deutsche Buchdrucker-Tarif — welchen die Trierer Buchdrucker einzuführen sich bestreben — in Kraft besteht, indem dieselben den Zimmern meistern keine Handlangerdienste leisten wollen.“

? Aus Westfalen. Gegenwärtig wird in Rheinland-Westfalen eifrig für die Gründung einer Witwenkasse agitiert; die diesbezüglichen überall fast einstimmig angenommenen Resolutionen beweisen, daß in dieser Beziehung eine größere Gegnerchaft nicht vorhanden ist. Schon aus diesem Grunde halte ich eine lebhaftere Agitation für die Witwenkasse eigentlich nicht für notwendig. In anbetracht der in jüngster Zeit eingetretenen Ereignisse und im Hinblick auf die Zukunft müßte man die humanitären Kassen ganz beiseite lassen und lediglich dem Gewerkschaften seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Nicht die Unterstützungskassen, sondern er ist es, welcher den Tariffiranten ein Dorn im Auge ist, mit ihm stehen und fallen wir. Erst ein kräftiger Gewerkschaft gibt uns die Möglichkeit, humanitäre Kassen zu gründen und zu erhalten. Ob übrigens die jüngeren, sich meistens „nicht verheirateten wolkenden“ Kollegen gerade durch die Witwenkasse für den U. B. begeistert werden sollen oder ob nicht vielmehr die durch den Gewerkschaft zu erringenden günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen eine wirksamere Zugkraft für die Nichtvereinsmitglieder sein würden, bleibt eine offene Frage. Stärken wir erst unsern hier so viel bekämpften Gewerkschaft durch entsprechende Agitation, die sich sowohl auf die Gewinnung von Mitgliedern wie auch (und nicht zuletzt) auf die Ausbreitung und Befestigung des Solidaritätsgefühls der Kollegen erstreckt, so werden an dem Felsen unvser Organisation auch die harten Köpfe der Georgi, Badem und Genossen zerbrechen. Der Gewerkschaftsgrundsatz: „Einer für alle, alle für einen“ ist in Rheinland-Westfalen noch viel zu wenig in Fleisch und Blut der Kollegen übergegangen, sonst müßte unsere Organisation hier viel stärker sein. Es ist wahrhaftig die höchste Zeit, daß auf diesem Gebiet etwas gethan wird, denn wie soll sonst die Verkürzung der Arbeitszeit durchgesetzt werden, bei der es sich doch nicht um klingende Vorteile handelt, sondern bei der ein selbstloser, kassenbewußter Geist gefordert wird, welcher der großen Masse nicht über Nacht kommt. Bedenkt man ferner, daß eine Erhöhung der Beiträge nichts mehr Antipathie begegnet als in unserm Gau, so muß der jetztige Agitationszweig entschieden als verfehlt bezeichnet werden.

Kundschau.

Buchdruckerei und Vermaendes.

Druckfachen = Eingänge. Die zu der in Görlitz etwas spät abgehaltenen 450jährigen Jubelfeier gedruckten Festgedichte haben eine anerkennenswerte farbige Ausstattung erfahren. Satz und Druck sind zu loben. (Görlitzer Nachrichten.) — Die Adresskarte der Aktiendruckerei in Neustadt a. d. Hdt. ist gut gesetzt und sehr sauber gedruckt. Der mehrfarbige Briefkopf derselben Firma macht keinen Urtheilern alle Ehre. (Seher: Herr Otto Krüger, Drucker: Herr Karl Waizmann.) — Die interessante Beschreibung der 450jährigen Jubelfeier in Trier wurde von der Linde'schen Buchdruckerei daselbst in ein sehr elegantes, farbiges Gewand gekleidet. Satz und Druck lassen Mühe und Fleiß erkennen und wir nehmen keinen Anstand unsere Anerkennung auszusprechen. Nicht einverstanden sind wir mit den zu den Umschlagseiten gewählten Antiquaschriften, warum nicht auch Gotisch oder Schwabacher wie zum Werte selbst? — Schon wiederholt hatten wir Gelegenheit den Druckarbeiten von F. Dohmels Erben in Waldenburg i. Schl. unser Lob zu zollen, was wir heute nur wiederholen können. Das gezeichnete Tafellied und Reiseavis zeigen neben Originalität des Entwurfes wieder tadellofen Satz und Druck. — Eine jährliche Erinnerung an den „Sachsentag“ in Chemnitz dürfte die von der Mittheilungsgesellschaft jedem Teilnehmer eingehändigte Widmung sein. Die uns zu Gesicht gekommenen Exemplare zeigen eine außerordentliche Sauberkeit des in der Buchdruckerei ausgeführten Druckes. Dem Druck entsprechend gut ist auch der Satz. (Offizin J. C. F. Pfitzenhahn & Sohn.)

Heimgeschicht. Der Buchdruckereibesitzer S. in Eibenberg hatte, wie wir leider erst jetzt erfahren, im Februar eine fette Prüfnie zu vergeben, in die er gütig genug war, einen Seher einführen zu wollen. Zu diesem Zwecke schrieb er dem Glücklichen folgende Zeilen: „Sobald Sie ein williger, fleißiger und strebsamer Arbeiter sind, dessen Leistungen zuverlässig und sauber, der im Accidenzfache zu gebrauchen ist und an der Librettierpreise zu arbeiten versteht, sich nicht anständig betragen und dem U. B. nicht angehören, könnte Ihnen bei freier Station mit anfänglich 6 Mk. per 3. Februar ein Unterkommen geben. Sie hätten sich vor dem Antritte zu verpflichten, jeden Verkehr mit den Kollegen der Konturrendruckerei hier zu vermeiden. Bei Konventionen wollen Sie mir postwendend Nachricht geben.“ Der Seher, dem diese „Lebensstellung“ angeboten wurde, war aber ein komischer Mensch. Er glaubte dem Herrn Prinzipale mitteilen zu sollen, daß es des Guten denn doch zuviel wäre, wenn er selbst ein so fleißiger, williger und strebsamer Arbeiter wäre wie er es von dem Engagierten wünsche. Allein um so eher würde er (der Prinzipal) sich die 6 Mk. nebenbei verdienen können, sofern er nur täglich ein paar Stunden länger arbeite. Eventuell aber solle er das „Unterkommen“ einem Armenhändler geben und damit ein gutes Werk stiften, denn ihm (dem „unbegreiflichen“ Seher) gehe außerdem der Verkehr mit seinen Kollegen über alles. Damit war nun freilich die Korrespondenz beendet, doch der schneidige Herr S. dürfte, wie der Berliner sagt, davon genug bekommen haben.

Wir haben seinerzeit einer Erfindung des Herrn Hermann Hoffmann in Berlin gedacht, die dazu bestimmt ist, in den Accidenzdruckereien betreffs des Materials die Selbsthilfe einzuführen. Der Verfasser nennt das patentierte Verfahren, das in den Besitz des Herrn Max Krause in Berlin übergegangen ist, Messer-Holzschnitt und hat daselbe in einem eben erschienenen Buch in seinen Einzelheiten geschildert und 29 Kunstblätter beigegeben, welche mit Hilfe dieses Verfahrens hergestellt sind. Diese Blätter zeigen allerdings eine Verwendbarkeit der Erfindung, die geradezu frappierend ist. Als Vorzüge werden angegeben: Leichtere Erwerbbarkeit durch Selbststudium, einfache Handhabung, billige Herstellung, Dauerhaftigkeit. Wer sich also das Buch nebst den nötigen Utensilien und Platten anschafft, ist nach Angabe des Erfinders im Stande, nach 2 bis 3 Stunden einfache Sachen (Platatschriften usw.) selbst herzustellen. Ein Versuch dürfte sich wohl lohnen.

Das seit 1. Oktober 1886 in Metz von dem Herrn S. Müller betriebene Buchdruckerei-Geschäft ging am 1. d. M. an eine Gesellschaft von Kapitalisten über und wird von selbiger unter der Firma Meyer Aktiendruckerei weitergeführt. Der bisher daselbst erscheinende Meyer Anzeiger wird vom 21. d. M. ab in vergrößertem Format unter dem Titel Meyer Post herausgegeben. Abonnementspreis bleibt unverändert.

Die Redaktion vom „Internationalen Buchdrucker-Verband“ ist den Kollegen Fr. Siebenmann in Bern und Ch. Ott in Chaux-de-Fonds vom Schweizerischen Zentralkomitee übertragen worden.

Briefe und Literatur.

Eingegangen: Zur Lage der Arbeiter in den Bäckereien, von August Bebel. (Stuttgart, F. H. W. Dieck' Verlag.) 184 Seiten 8°. Preis 1 Mk.

Der Leser erhält durch die Lektüre dieser aus sorgfältig gesammeltem statistischen Materiale bestehenden Schrift einen Einblick in die soziale Lage der Arbeiter in den Bäckereien und insbesondere auch in deren Arbeits- und Wohnräume.

Vom 1. Oktober ab erscheint unter dem Titel Norddeutsche Volkszeitung ein für die größeren Städte Schleswig-Holsteins, Mecklenburgs usw. bestimmtes Blatt dreimal wöchentlich. Drucker Diez in Hamburg.

Wegen Herstellung bzw. Verbreitung eines Flugblattes (Verlag von Paul Weinheber, Drucker Diez in Hamburg), in welchem falsche Thatfachen verbreitet bzw. Staatseinrichtungen verächtlich gemacht, standen in Altona 51 Personen vor Gericht. Das Urteil lautete für den Verleger auf drei Monate Gefängnis; der Geschäftsführer von Diez wurde freigesprochen, weil ihm die Kenntnis des Inhalts vor dem Drucke des Flugblattes nicht nachgewiesen werden konnte, alle übrigen zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die österreichischen Preßzustände scheinen über die vormärzliche Zeit noch wenig hinaus zu sein. Im August sollte in Laibach ein Arbeiterblatt erscheinen. Die mit der Herausgabe betrauten Personen erhielten aber zwei Tage nach dem in Aussicht genommenen Termine für das erstmalige Erscheinen die polizeiliche Befehlung, daß die Zeugnisse des Redakteurs nicht genügen. Das Blatt dürfe nicht eher herausgegeben werden als bis ein fähiger Leiter für dasselbe gefunden sei. Auf diese Art können die Arbeiter so lange auf ihr Blatt warten, bis ein Redakteur der löblichen Polizei genügt.

In London starb am 13. September der Chefredakteur der Morning Post, William Hardmann. — Die Londoner Ausgabe des Newyork Herald hat ihr Erscheinen eingestellt.

Industrie und Gewerbe.

Die öffentliche Aufforderung des Vorstandes des Börsenvereins der deutschen Buchhändler an seine Mitglieder, an einen Buchhändler — gleichviel ob Mitglied oder Nichtmitglied des Vereins — wegen Nichterhaltung der vom Vereine bestimmten Rabattgrenzen bei dem Verkaufe von Büchern an die Konsumenten überhaupt keine Bücher mehr zu liefern, gibt, nach einem Urteile des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 25. Juni und 5. Juli 1890, dem dadurch geschädigten Buchhändler einen Anspruch auf Schadenersatz gegen den Börsenverein bzw. gegen die Vorstandsmitglieder, welche die gedachte Aufforderung erlassen haben. Als eine solche öffentliche Aufforderung ist eine entsprechende Kundgebung im Börsenblatte für den deutschen Buchhandel zu erachten. — Das Schwergewicht scheint uns hierbei in den Worten „öffentliche Aufforderung“, die natürlich in der Regel mit Namensnennung verbunden ist, zu liegen. Der Fall dürfte also dann nicht zutreffen, wenn der Vorstand den Mitgliedern die Namen der Rententen auf privatem Wege zukommen läßt.

Die Maschinenfabrik Augsburg erzielte im verklossenen Geschäftsjahre einen Gewinn von 967 409 Mk. Der Aufsichtsrat hat eine Dividende von 18 1/2 Proz. in Aussicht genommen.

Der Verband der Holzindustriellen in Nürnberg-Fürth beschloß, diejenigen Arbeiter, welche sich hervordragend an der Bewegung für den zehnstündigen Arbeitstag beteiligen, zu maßregeln und zu diesem Zweck eine schwarze Liste anzufertigen.

Lohnbewegung.

Der Streik der Arbeiter der mechanischen Webereien in Gera hat 13805 Mk. gefostet; 8906 Mk. gingen von auswärts ein.

In Stettin haben sich die Buchbinder mit ihren Prinzipalen über eine allgemeine Erhöhung der Löhne geeinigt.

Bei Pfeifer & Mertins (chirurgische Branche) in Kassel wurde die Arbeit eingestellt wegen Erhöhung der Arbeitszeit von neun auf zehn Stunden.

In Kopenhagen streiken 150 Zigarrenarbeiter. Infolge eines neuen Ausstandes eines Teiles der

Dockarbeiter in Southampton, deren Forderungen durch die Union der Matrosen und Heizer unterstützt werden, wurden am 15. d. M. die Docks aller Schiffsahrts-Gesellschaften geschlossen.

Berichte, Rassen usw.

Dem in Bremen tagenden deutschen Mechanikertage lag ein Bericht einer aus Prinzipalen und Gehilfen zusammengesetzten Kommission über die Lehrlingsfrage vor. Um eine bessere Ausbildung der Lehrlinge zu ermöglichen, schlug derselbe einheitlichen Lehrvertrag und einheitliches Lehrzeugnis vor. Man glaubt dadurch einen Druck auf diejenigen Lehrherren auszuüben, die den Lehrling nur als eine bequeme und billige Arbeitskraft betrachten. Ferner solle ähnliches geschehen wie bei den Buchdruckern, „die allen diesen Bestrebungen als ein gutes Vorbild dienen könnten“, nämlich der Erlaß von Aufrufen, in welchen Eltern und Vormünder ersucht werden, ihre Pflegebefohlenen nur in solche Geschäfte in die Lehre zu geben, welche sich den vereinbarten Bedingungen an-

geschlossen haben. Für die Gehilfen wurde ein Mindestlohn von 18 Mk. festgesetzt.

Der erste deutsche Bergarbeiterkongress in Halle war von 40 Delegierten aus dem Saarrevier, Elsaß-Lothringen, St. Ingbert, Sachsen, Ruhrrevier, Moschelen, Niederschlesien und Dortmund besucht. Auf die Beschlüsse kommen wir noch zu sprechen.

In Brüssel fand am 14. September ein Kongress aller Arbeitervereinigungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt, zu welchem etwa 500 Delegierte als Vertreter von 400 Vereinen erschienen waren. Man beschloß eine allgemeine Kundgebung in allen Provinzstädten am Sonntage vor dem Zusammentritte der Kammern, ferner entschied man sich im Prinzip für einen allgemeinen Streik.

Gestorben.

In Dresden am 11. September der Seher Joh. Zieger, 32 Jahre alt — Kestkopf- und Lufttöpfentatarch.

In Leipzig am 10. September der Maschinenmeister Gustav Richard Herling, 28 Jahre alt.

Briefkasten.

W. Mey: Preisberechnung von Druckerarbeiten 3,50, Ausschließen 1 Mark durch unsere Geschäftsstelle. — Jahrgang 1877 des Corr. wird zu kaufen gesucht. — Gutenbergs, Genf: Bitten unsere Adresse zu beachten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 7. bis 13. September 1890. Mitgliederstand 1862, neu eingetretene 4, zugereicht 13, vom Militär —, abgereicht 2, ausgesetretene —, ausgeschlossen —, vom Militär —, gestorben 2, invalide —, Patienten 64, erwerbsfähige Patienten 2, Konstitutionslose 82, Invaliden 48, Witwen 97.

Berücksichtigtverein Mannheim. Am Montage den 22. September, abends 8 Uhr, findet in Mannheim eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher die Kollegen aller umliegenden Druckorte freundschaftlich eingeladen werden. T. D.: Die Stellung des U. B. D. B. zur Prinzipalität. Referent Herr C. Döblin aus Berlin. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Lokal: Oberer Saal der Gambernushalle, U 1, Nr. 2.

Zlensburg. Die nächste Versammlung findet nicht, wie in vor. Nummer angegeben, am 28. Oktober, sondern am 21. September statt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bremen der Seher Martin Teegen, geb. in Leezen (Preis Segeberg) 1869, ausgereicht in Segeberg 1889; war noch nicht Mitglied. — Gust. Kunst, Hansastraße 62.

In Karlsruhe der Seher Emil Speidel, geb. in Pforzheim 1862, ausgereicht daselbst 1880; war schon Mitglied. — Anton Sonthem jun., Kaiserstraße 26, III.

In Reutlingen der Seher Johann Voss, geb. in Neuwiedendorf bei Nürnberg 1871, ausgereicht daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — C. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.

In Weida der Seher Albert Guntzche, geb. in Saalfeld 1868, ausgereicht in Rudolstadt 1887; war schon Mitglied. — H. Krüger in Gera, Lindenstr. 1, I.

Zentral-Zuvalidentasse.

Gesetzmünde. Dem auf der Reise befindlichen Seher Max Taubner aus Nordau (Sachsen), zuletzt in Neuhaus a. d. Oite konditionierend, ist die Nr. 861 in das Quittungsbuch einzutragen.

Karlsruhe. Den Seheren Ferdinand Huber aus Wien (Niederösterreich 876) ist die B. Z. R.-Nr. 1992 und Ludwig Fromer aus Karlsruhe (Oberhein 357) die B. Z. R.-Nr. 1991 einzutragen und werden die Herren Vereinsfunktionäre gebeten, dieses zu besorgen.

Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.

XII. Kreis (Schwaben). In dem Verzeichnisse der den Tarif zahlenden Buchdruckereien sind zu streichen: Ravensburg: Kah, Dr. Bernh. Stuttgart: Vogelmann, Gebr.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Suche als Seher (B.-M.), 29 Jahre alt sofort Kondition. Offerten wolle man gef. an F. Freitag, v. Sternsche Buchdruckerei in Lüneburg senden.

Jüngerer Schweizerdegen, tüchtig im Satze wie an der Schnell- und Ziegeldruckpresse, selbständiger Arbeiter, sucht baldigst anderr. Kondition. Off. sub W. S. 13 postl. Oberkirch (Baden).

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. W.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt und in kürzester Zeit das

Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz
Maschinenwerkstatt. Fachdruckerei.

Komplette Stereotyp-Einrichtungen in jeder Größe sofort lieferbar.

Buchdruckerei

mit Amtsblattverlag, Buch- u. Schreibwarenhandlung, schönem Wohnhause mit Garten — bedeutendes Geschäft mit beträchtlichem Umfange, sehr erweiterungsfähig, auch für zwei Unternehmer noch einträglich genug — ist zu verkaufen. Auskunft durch (F. 759 Q) [140] **Albert Rotzinger, Freiburg i. B.**

Reell! Keine Spekulation!!

Kleine rent. Accidenzdruckerei in Hamburg m. guter Kundsch. u. e. nachweisl. Reingew. von etwa 3000 Mk. jährl. ist sofort f. 5000 Mk. bar zu verkaufen. Für Anfänger sichere u. gute Existenz. Nur, da Verkäufer zum 1. Okt. i. d. Heimat e. Zeitung z. übern. hat, ist ein bald. Verk. erwünscht. Nur Restl. im Besitze von Barmitteln wollen Off. u. E. H. 5000 hauptpostl. Hamburg einsehen. [176]

Zur Leitung einer

Filial-Buchdruckerei mit Blatt

in Sachen wird ein tauglichster Gehilfe gesucht. Offerten unter D. D. 172 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein sehr gewandter Tabellensetzer sowie ein Accidenzsetzer, welcher mit der Flachstereotypie vertraut ist, können sofort eintreten. Nur tüchtige Kräfte wollen sich unter Angabe der Salärforderung melden. **Paul Beholz, Frankfurt a. d. Oder.** [171]

Faktor

mit achtjähriger Praxis, tüchtig als Buchhalter, Korrektor, Expedient usw., sucht jetzt oder später Vertrauensstellung (Kantion) event. Beteiligung. Off. unter M. 82525 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. (H. 82525) [174]

Ein selbständiger und tüchtiger Maschinenmeister (militärrrel.), mit allen Maschinen sowie auch mit Gas- und Dampfmaschinen vertr., sucht Kond. Off. sind an **R. Spreen, Harburg a. E., Lindenstr. 31.** erb. [173]

Maschinenmeister

geachteten Alters, im Accidenz-, Werk-, Stereotyp- und Zeitungsdruck erfahren, sucht dauernde Stellung ev. als erster. Off. m. ausführl. Bedingungen u. Angabe des Salärs an **W. Jacobs, Barmen, Cleberstr. 47 L.**, erb.

[175] Am 13. September verschied nach langem Leiden in Berlin bei Verwandten unser lieber Kollege, der Setzer Herr **Franz Nix** aus Stettin im Alter von 28 Jahren. Den Verlust eines treuen Freundes und Kollegen betrauernd, werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. **Die Mitglieder der Buchdruckerei von Gebr. Borchers, Lübeck, 15. Sept. 1890.**

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

JOH. HOFFMANN.

Einfache Buchdruck-Schnellpressen mit Cylinderfärbung, dto. mit verstärktem Farbwerk (4 Auftragswalzen) zu Illustrationsdruck
Cylindertretmaschinen „Wormatia“ mit Cylinderfärbung
Wormser Tretmaschinen mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung
Zweifarbendruckmaschinen mit einfachem oder doppeltem Farbreibwerk
Doppelmotoren mit 2 Druckcylindern.

Sämtliche Maschinen werden gegen billige Berechnung mit Präzisions-schiebemarken versehen. Gebrauchte Maschinen werden zum höchsten Preise in Tausch genommen. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

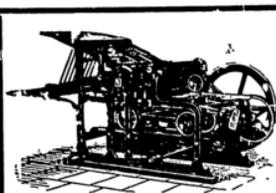
Gustav Reinhold Schriftgiesserei

6 Lützow-Strasse BERLIN W. -Lützow-Strasse 6

empfehle angelegentlichst ihre reiche und gediegene Auswahl von Schriftgiesserei-Erzeugnissen aller Art. Durch die Aufstellung von 15 neuen franz. Komplet-Giessmaschinen sowie durch den Besitz von 34 Handgiess- und allen erforderlichen Hilfsmaschinen bin ich im stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, neue Einrichtungen und Umgüsse in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.

→ Proben und Preiskurante stehen gern zu Diensten. ←

Neueste Cylinder-Tretmaschinen von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Tret
und doppelt Anlegen
eingerrichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Werkzeugkasten für Maschinenmeister.

Komplett 6,25 Mk. franko gegen Nachnahme.
Prospekte kostenlos.

Gutenbergs Porträt und Buchdrucker-Wappen.
Gips-Reliefmedaillen. Durchm. 55 cm à 6 Mk.,
beide 10 Mk. franko gegen Nachnahme.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Inserat L. M. 115

hat sich erledigt. Den geehrten Herren Restekanten besten Dank.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Hoffe (s. Nr. 98). 1 Mk.

Die Arbeitseinstellung der deutschen Buchdrucker im Jahr 1848 oder die Berliner August-Tage. Novelle von Ludwig Gotthe. Herausgegeben von Dr. Martin (s. Nr. 108). 50 Pf.

Alphabet orientalischer und occidentalischer Sprachen. Von Friedrich Balhorn. 4 Mk.
Gartens Bibliothek der Sprachkunde: Französisch — Englisch — Italienisch — Spanisch — Russisch — Ungarisch — Holländisch — Polnisch — Hebräisch — Polnisch — Böhmisch — Bulgarisch — Portugiesisch — Griechisch — Serbo-kroatisch — Türkisch — Dänisch — Schwedisch — Lateinisch. Jeder Band 2 Mk.

Kompendium, deutsches polygr., von Paul Heiden. Hand- und Lehrbuch für Buchdruck, Schriftgießerei, Buchhandel und die verwandten Fächer. 13 Mk.

Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klimsch (s. Nr. 85). Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinstorhande und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben.

Veier und Bistelfalten. Gedichte und Lieber von Franz Fleischmann (s. Nr. 67). 40 Pf.

Ferner alle Fachschriften. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Anzeigen

Dreispaltige Zeitzeile 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger Aufgabe im Quartale 20 Proz., bei 10- bis 13 maliger Aufgabe 33 1/2 Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter Arbeitsmarkt 15 Pf. für die Zeile (Titelzeilen und Offertenvermittlung hier nicht aufzähl.). — Beilagegebühr 30 Pf. — Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten, andernfalls wird derselbe mit 30 bezw. 40 Pf. Vorkaufschlag per Postnachnahme erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. Offerten ist eine Freimarte beizulegen. — Auf. 4310.